# „Friede, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung“ - eine weltkirchliche Aufgabe

Seniorentag der KAB in Enkenbach

Die Katholische Arbeitnehmer Bewegung hatte am 13. September 2016 mit Thomas Schmidt einen ganz besonderen Referenten zu Gast. Thomas Schmidt ist ein so genannter „Arbeiterpriester“. Als Arbeiterpriester verzichtet er quasi auf Amt und Würden und begibt sich ganz in die Arbeitswelt. Ganz nah bei den Menschen ist Thomas Schmidt aktuell bei den Menschen in Brasilien. Er arbeitet dort für ein Projekt von Misereor.

Die Themen Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung hat der Referent in einen größeren Zusammenhang gestellt, ausgehend vom Diskussionsstand in den 80er Jahren bis hin zu der UNO-Konferenz im November 2015 in Paris. Dort wurden Nachhaltigkeitsziele festgelegt - insbesondere soll die Erderwärmung auf 1,5 Grad Celsius begrenzt werden. Nachdem China und die USA jüngst dem Abkommen beigetreten sind, gibt es eine Chance zur Erreichung dieses Ziels, so Thomas Schmidt.

Ausdrücklich werden in dem Abkommen Religionen und Kirchen eingeladen dazu Beiträge zu leisten. Papst Franziskus hat mit seiner Enzyklika „Laudato si“ einen wesentlichen Impuls gegeben. In Nr. 49 spricht er von „der Klage/dem Schrei der Armen und der Klage der Erde. Ausdrücklich beschreibt er, dass ein ökologischer Ansatz sich immer in einem sozialen Ansatz verwandelt, der die Gerechtigkeit in die Umweltdiskussion aufnehmen muss. Das heißt im Klartext, so Thomas Schmidt, der Schutz der Erde und der Schrei der Armen darf nicht gegeneinander ausgespielt werden. Der Blick muss auf die ganze Welt gerichtet werden, denn was irgendwo in der Welt geschieht, wirkt sich auch bei uns aus. Misereor leistet einen Beitrag dazu, dass hier bekannt wird, was beispielsweise in Brasilien vorgesehen ist und steht vor Ort denjenigen bei, die sich gegen die Eingriffe in ihre Lebenswelt wehren.

Dies verdeutlichte der Referent am Beispiel des geplanten Staudammes am Tapajos im Amazonasgebiet (Misereor Fastenaktion 2016). Das Projekt soll ohne Rücksicht auf den Lebensraum und die Lebensgrundlagen der einheimischen Bevölkerung umgesetzt werden und ganze Landstriche vernichten. Die Menschen dort werden durch das Rechtssystem nicht mehr geschützt, deshalb die internationale Aufmerksamkeit.

Der Raubbau an der Natur durch die Rodung der Urwälder zum Anbau von Soja, der rigorose Abbau von Bodenschätzen bleibt nicht ohne Auswirkungen auf uns. Wir können daher nicht sagen uns geht dies alles nichts an. Wir spüren die Klimaveränderungen zunehmend. Die Frage an uns ist, wollen wir eine weitere Entwicklung zu Lasten anderer? Welches Wachstum brauchen wir? Papst Franziskus fordert uns ausdrücklich in seiner bereits zitierten Enzyklika zum persönlichen, kirchlichen und politischen Handeln auf.